Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 16 (1922)

Heft: 6

Artikel: Festnummer für das Hundertjahr-Jubiläum der kant. Knaben-

Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee

Autor: Sutermeister, Eugen / Bürgi, F. / Haldemann, L.s

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9. Jahrgang

Mr. 6, 1. Juni.

5dweizerische " 16stummen-Zeis

Redaktion: Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern

Festnummer

Hundertjahr-Jubiläum der kant. Anaben-Taubstummenanstalt

Münchenbuchsee

am 6. Mai (offizieller Festtag) und am 14. Mai (Taubstummentag) 1922

Prolog.*

milleomm zuvor! - Was ist's, das heute uns erfreue? Rein Fest der Schüßen, keines auch der Sänger, Und nichts für Gaffer oder Müßiggänger, -Ein Fest des Fleißes ist's, der Liebe auch und Treue! Wer zählt die vielen, vielen armen, stummen Kleinen, Die schon gekommen sind, am Beist verarmet? Wer schildert, wie man ihrer sich erbarmet? Ja, welch ein Fest, wo Eltern still vor Freude weinen! Schon hundert Jahre wandelt man in dessen Spuren. Der einst sein göttlich "Bephata" gesprochen, Und das wirkt heute noch hier ungebrochen, Wie viele selig es an Leib und Seel' erfuhren. Drum laßt uns Gottes und der Menschen Liebe preisen.

Die Wunder gang im stillen läßt vollbringen! Wohl kann man keine Palme hier erringen, Doch Menschenseelen retten: das will etwas heißen!

Ja: Liebeswunder seiern heut wir frohverwundert Und wünschen gleiches auch im kommenden Jahrhundert.

100 Jahre.

Sundert Jahre sind vergangen, Seit das Bleine Samenkorn gelegt, Seute sehen wir es prangen Tief als Baum gewurzelt, treu gehegt!

Hundert Jahre sind bergangen: Diese Spanne Zeit, wer denkt sie aus? Diele hundert Kinder sprangen Fröhlich hier im Garten, Sof und haus.

Hundert Jahre sind vergangen: Dielen ward hier Herz und Mund befreit, Stimmen von den Stummen Plangen Wie ein laufes Lied der Dankbarkeit!

Hundert Jahre sind vergangen. Solch ein Friedenswerk, das sieht man gern, Wo nur Lieb' und Treue rangen -Wir befehlen's weiter Gott, dem Herrn!

Eugen Sufermeifter.

Diese Gedichte haben zwei faubstumme Schüler an ben beiden Festtagen schön aufgesagt.

^{*} Prolog = Eröffnungswort, Eingangsrede.

1. Der offizielle* Festtag am 6. Mai.

Nach langer, trüber, kalter Regenzeit klärte sich der Himmel auf, die Sonne leuchtete wie frisch geputt und die Natur legte eilig ihren grünen Schmuck an, ja sogar Blumen sprangen über Nacht auf, um die heutigen Gafte festlich zu empfangen. Der Saal der Anstalt füllte sich bald mit erwartungsvollen Leuten aller Stände.

Zuerst sei im Auszug wiedergegeben, was eine Berichterstatterin des Berner "Bund" ge=

schrieben hat:

"Zum seltenen Jubiläumsseste, das am 6. Mai in den beslaggten und bekränzten An= staltsräumen in Münchenbuchsee abgehalten wurde, strömten in früher Nachmittagsstunde bis 200 geladene Gäste aus nah und fern her= Die Regierung war durch die Herren Burren und Merz vertreten. Delegierte der Bezirksbehörden, anderer bernischer Erziehungs= anstalten, sowie der Taubstummenanstalten von St. Gallen, Zürich, Luzern, Aarau, Basel sanden sich ein. Kurz nach ein Uhr wurde die Feier eröffnet. Zöglinge trugen den von Herrn Sutermeister verfaßten Prolog vor. Dann begrüßte der Präsident der Aufsichtstommission, herr Dr. Schwander, die Festgesellschaft. Er schilderte Entstehen und Entwicklung der Anstalt, die mit ihren 101 Zöglingen heute ein unentbehrliches Glied in der Kette der bernischen Jugendbildungsstätten darstellt.

Von 1826 an walteten drei Vorsteher mit ihren Gattinnen segensreich an der Spize der Anstalt. Auf Joh. Stucki folgte Herr Fried. Uebersax 1865—1902 und auf ihn Herr A. Lauener, der seit zwanzig Jahren seine Stellung in vorbildlicher Weise bekleidet. Neun Lehrkräfte und drei Handwerksmeister stehen ihm zur Seite. Der Unterricht hat sich je und je den Fortschritten auf dem Gebiete des Taubstummenbildungswesens angepaßt. Die Ge= bärdensprache trat allmählich zurück zugunsten der Lautsprache. Neben der geis= tigen Vildung wird das Schwergewicht auf die Vorbereitung für eine spätere Berufstätig= feit gelegt; ein Unterstützungsfonds ermöglicht es, bedürftigen Zöglingen die Mittel für eine Berufslehre zu verabfolgen. — Präsident Dr. Schwander schloß seine Ansprache mit Worten der Anerkennung und des Dankes für die Gründer der Anstalt, an die Behörden, die ihr stets ihr Wohlwollen bewiesen, an die Lehrer und Vorsteherschaft.

Nun erhielt man Gelegenheit, die Zöglinge und ihre Leiftungen kennen zu lernen. Herr Vorsteher Lauener führte drei Klassen vor mit Schülern von 7 bis 18 Jahren. Da konnte man hören, wie weit es die Taubstummen im lautsprachlichen Ausdruck ihrer Gedanken bringen. Es gab da eine staatsbürgerliche Unterrichtsstunde, in der sich mancher normale Jüng= ling kaum besser beschlagen bewiesen hätte. Viel Freude bereiteten allerlei hübsche Darbie-

tungen der Zöglinge.* Um fünf Uhr vereinigte sich die große Gesell= schaft, nachdem die Anstaltsräume besucht worden waren, zu einem Festmahl im Speisesaal der Anstalt. Welche Leistung der Hausmutter, Frau Lauener, und ihrer Hilfskräfte! Regie= rungsrat Burren überbrachte die Grüße der Regierung. Zum Jubiläumsfeste spendet die Regierung der Unftalt einen Schulkin o-Appa= rat und wünscht, daß sie einem zweiten Jahr= hundert gedeihlichen Wirkens entgegen gehe. -Anstaltsvorsteher Gukelberger (Wabern) sprach im Namen der schweizerischen Taub= stummenlehrer; er wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß aus der Anstalt München= buchsee der größte Prozentsatz erwerbsfähi= ger Taubstummer hervorgeht. — Als Vertreter der Gemeinde Münchenbuchsee gedachte Schulinspektor Kiener des guten Verhältnisses zwischen Aufsichtskommission und Gemeinde und lobte die Bereitwilligkeit von Vorsteher= und Lehrerschaft, bei gemeinnützigen Bestrebun= gen der Gemeinde mitzuhelfen.

Zum Andenken an den Jubiläumstag wurde den Anwesenden eine reich mit Bildern ausge=

stattete Festschrift übergeben."

Es ist beizufügen, daß bei majestätisch unter= gehender Sonne die hinterm Dorf befindliche, vor kurzer Frist eingeweihte Marconi-Station (für drahtlose Telegraphie) unter sachverständiger Führung besichtigt wurde, und daß während dem Abendessen zuerst einige Mitglieder des Männerchors "Frohsinn" und dann draußen die Musikgesellschaft Münchenbuchsee die Gäste mit ihren schönen Weisen hocherfreuten.

Den Schluß des nach außen und innen prächtigen Festtages bildete die Vorführung des neuen Schulkino-Apparates, der seine "Feuer-

probe" gut bestand.

Tags darauf vereinigten sich die geladenen Taubstummensehrer zur Besprechung von Fach= fragen, z. B. über gemeinsame Konferenzen, Lehrwerkstätte u. dal.

^{*} vffiziell = amtlich, behördlich.

^{*} Texte und Bilder dazu siehe Seite 47-54.

2. Der Taubstummentag am 14. Mai.

Auch an diesem Tag, auf den die früheren Zöglinge der Anstalt eingeladen waren, hatten sich Himmel und Erde, ihnen zu Ehren, sestlich geschmückt, nachdem in den drei vorheregehenden Tagen der Regen geströmt und gar mancher besorgt zum Himmel aufgesehen hatte.

Schon am vorhergehenden Abend kam eine Schar der weit entfernt Wohnenden, z. B. vom Simmental usw., nach Bern, und der Bor-mittagszug am 14. hatte sich scheints in Bor-aussicht der zu erwartenden Festteilnehmer be-deutend verlängert, so daß alle Plat fanden. Da wunderte sich männiglich über die vielen fröhlichen Gesichter und das lebhafte Geplauder

der Taubstummen unterwegs.

Und welch ein Händedrücken und Wieder= erkennen oder auch Nichtmehrerkennen bei der Ankunft in der festlich bekränzten und beflaggten Anstalt zwischen ehemaligen Mitschülern oder Lehrern. Manche waren zehn und mehr Jahre nicht mehr in der Anstalt gewesen und wieder andere sahen sich gar erst nach 15 bis 20 Jahren wieder. Nach zwanglosen Zusammenkünften und Besichtigungen im Haus, Hof und Garten und einzelnen photographischen Aufnahmen schlug die Stunde des Mittagessens. Nicht nur im Festsaal, sondern auch in der Turnhalle und für die Anaben auf der Heubühne, standen lange Tische gedeckt, denn es galt, die Anstalts= insassen inbegriffen, zwischen 300 bis 400 Personen zu speisen. Welche Riesenarbeit für die Hausmutter und ihre Gehilfinnen! Und fein war der Schmaus! Noch während der Mahl= zeit erschienen neue Gäste, z. B. die Berner vom Uetendorfer Taubstummenheim, unter ihnen der älteste ehemalige Frienisberger Zögling, der 76 jährige Niklaus Bangerter. Ueber 70 Jahre zählten ferner die ebenfalls anwesenden Joh. Roth von Brenzikofen, Gottfr. Schüt, früher in Hasse bei Lobsigen und Frit Kischer von Oberdießbach.

Nach dem Essen ward der Festsaal geräumt und für die Vorführungen hergerichtet. Unterbessen wurde im Hof die große Schar auf die

Photographieplatte gebannt.

Der eigentliche Festakt begann gegen 2 Uhr mit Aufsagen der zwei Gedichte Eugen Sutermeisters durch Schüler und mit einer seinen Ansprache des Vorstehers, Hrn. Lauener, an die Taubstummen, folgenden Inhalts:

"Liebe, ehemalige Schüler!

Unsere Anstalt ist 100 Jahre alt geworden. Sie hat Euch zur Feier ihres 100 jährigen Geburtstages eingeladen. Es freut uns sehr, daß Ihr so zahlreich der Einladung gefolgt seid, und ich begrüße Euch herzlich im Namen der Anstalt und der Aufsichtskommission. Wir wollen einige Stunden froh beisammen sein und sehen, was die jezigen Schüler uns zeigen wollen. Ganz kurz will ich Euch das Wichtigste aus dem Leben der Hundertjährigen erzählen.

Sie wurde von dem edeln Menschenfreund A. Otth, Spitalverwalter in Bern, gegründet. Er hatte selbst einen taubstummen Sohn, den er in Nverdon, der damals einzigen schweizerischen Taubstummenanstalt, unterrichten ließ. Aber wo sollten die vielen taubstummen Kinder des Kantons Bern unterrichtet werden? Diese Frage ließ ihm keine Ruhe, und er faßte den Plan, eine bernische Anstalt zu gründen. Das war aber eine schwere Aufgabe, denn die Leute glaubten damals nicht, daß man Taubstumme unterrichten könne. Aber Herr Otth verlor den Mut nicht; er fand treue Freunde, die ihn unterstützten. Nach vielen Mühen konnte er auch die Regierung bewegen, ihm zur Errichtung einer Anstalt 3000 Fr. zu geben. Er mietete nun ein Haus in der Bächtelen bei Bern, und im April 1822 wurde die Anstalt mit drei Zöglingen eröffnet. Der erste Vorsteher hieß Johann Bürki; dieser war vorher 8 Monate in Pverdon gewesen, um den Taubstummenunter= richt zu lernen. Die Anstalt war im Anfang sehr arm; die 3000 Fr. von der Regierung wurden für den Ankauf des nötigsten Mobiliars verbraucht; Geschenke bekam sie nur sehr wenig. Da mußten die Zöglinge streng arbeiten, um ihren Unterhalt zu verdienen. Es konnte nur am Morgen und am Abend Schule gehalten werden. Der Unterricht erfolgte in der Zeichen= sprache; sprechen lernten die Schüler nicht, wohl aber schreiben, lesen und rechnen. Der Haus= vater Bürki fühlte sich nicht wohl in diesen ärmlichen und schwierigen Verhältnissen; darum trat er im Jahr 1826 zurück, und Johann Stucki wurde als Vorsteher gewählt. In ihm fand die Anstalt einen begeisterten Lehrer und tüchtigen Hausvater, der ihr treu blieb bis zu seinem Tod im Dezember 1864.

Das Haus in der Bächtelen wurde bald zu flein; man suchte eine andere Unterkunft für die Anstalt; aber es sehlte an Geld. Da beschloß die Berner Regierung, die Anstalt selbst zu übernehmen und zu vergrößern. Sie verslegte die Anstalt in das ehemalige Aloster Frienisberg und sorgte nun für sie. Jetzt ging es ihr viel besser; die Schüler konnten besser

unterrichtet, genährt, gepflegt werden. Nach und nach vergrößerte sich die Anstalt auf 60 Zöglinge.

Nach dem Tode des hochverdienten J. Stucki wurde Friedrich Uebersax als Nachfolger gewählt; er war seit 1860 Lehrer gewesen. Fr. Uebersax sorgte gut für seine Schüler; er ließ im Anstaltsgebäude viel umbauen, damit die Schüler schöner und besser wohnen konnten. Die Zöglinge lernten nun auch sprechen und der Zeichensprache wurde der Abschied gegeben. In Frienisderg war es sehr schön, aber weit weg von der Eisenbahn.

Im Jahr 1890 mußte die Anstalt wieder zügeln, weil der Staat Bern die Gebäude für eine Armenanstalt brauchen wollte. Sie wurde in das ehemalige Kloster Münchenbuchsee ver= legt, wo früher das Seminar war. Im Jahr 1902 trat Herr Uebersax wegen Krankheit als Vorsteher zurück und lebte nachher in Bern. Mit ihm zog auch Schwester Anna Uebersar. die seit 1865 mit unendlicher Liebe und Geduld und mit großem Segen als Hausmutter ge= wirkt hatte. Auch im Ruhestand wirkte Herr Uebersax noch eifrig für die Taubstummen bis zu seinem Tode im Jahr 1918. An zwei Lehrer denken wir noch mit besonderer Dankbarkeit: Johann Vollenwyder wirkte volle 25 Jahre an der Anstalt mit ausgezeichnetem Erfolg, haupt= sächlich an der Oberklasse. Jakob Kläger arbeitete 40 Jahre an den Taubstummen; meist leitete er in vorbildlicher Weise den ersten Sprech= unterricht. In dankbarem Andenken legt heute der Taubstummenbund Burgdorf einen präch= tigen Kranz an seinem Grabe nieder.

In Münchenbuchsee vergrößerte sich die Anstalt; sie zählte später 90 und mehr Zöglinge. Die Käume wurden wieder zu klein. Die Regierung sah sich genötigt, wieder zu bauen. Im Jahre 1908 bewilligte der Große Kat 200,000 Fr. für Neu- und Umbauten und weitere 40,000 Fr. für die Möblierung. Im September 1910 konnten wir das neue Heim einweihen, und viele von Euch erinnern sich noch an den damaligen Taubstummentag. Wir danken der Regierung und dem Bernervolk dafür, daß sie so gut für uns gesorgt hat und noch sorgt. Als Geburtstagsgeschenk hat sie uns einen Schulkino geschenkt.

Nun ist das erste Jahrhundert vorbei. Wenn ein Mensch hundert Jahre alt ist, so kann er nicht mehr arbeiten. Er sitt im Lehnstuhl und erwartet den Tod. Mit der Anstalt ist es nicht so. Sie hat ja erst ein neues Haus bekommen; sie will noch lange darin bleiben. Nicht wie ein Greis tritt sie ins zweite Jahrhundert,

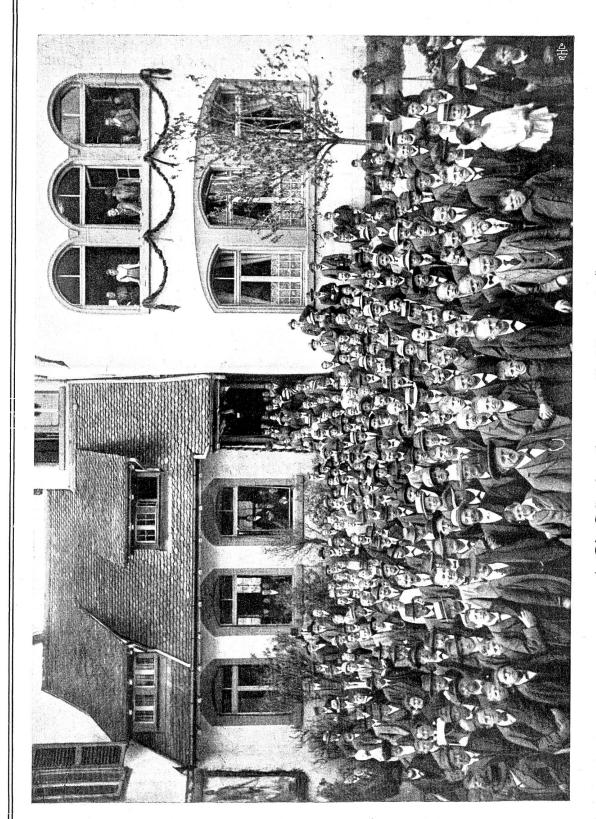
sondern wie ein Jüngling, voll Mut, Kraft und Hoffnung. Sie will eifzig und treu weiterarbeiten zum Wohle der taubstummen Knaben. Gott gebe stets seinen Segen zu ihrer Arbeit und er wolle ihr immer Menschen senden, die mit Liebe und Begeisterung in ihr arbeiten!"

Aus dieser Anstaltsgeschichte bringen wir diesmal keine Bilder, weil sie schon in der Fest= nummer des Jahres 1910 zur Einweihung des Neubaues, in den Nummern 20 und 21, enthalten find. Dagegen bringen wir Aufnahmen von den zwei Festtagen als freundliche Er= innerungen. Wer noch mehr über die Anstalts= geschichte wissen möchte, den verweisen wir auf die reich illustrierte Festbroschüre, die in frei= gebiger Weise auch unter die Taubstummen verteilt murde. Es ift der "Festbericht zur Feier des 100jährigen Bestehens 1822 bis 1922, mit Anhang von Prof. Dr. Lüscher. Erstattet von A. Lauener, Vorsteher der Knaben=Taubstummen=Anstalt Münchenbuchsee. Ein schönes, klar geschriebenes Heft von 96 S. Man wende sich an den Verfasser.

Nach dessen Ansprache gingen in gedrängt vollem Saal verschiedene Szenen vor sich, von kleinen und großen Schülern überraschend gut aufgeführt. Texte und Bilder dazu siehe nach= stehend. "Es war einfach köstlich!" so lautete das Urteil vieler, und von den älteren Er= zöglingen stellte manch einer große Fortschritte in der Taubstummen-Erziehung fest. Unterdessen ist es 5 Uhr geworden und noch einmal wurden die Tische gedeckt zum festlichen Z'vieri. Die Bause murde mit allerlei schönen turne= rischen Produktionen der Zöglinge ausgefüllt. Da und dort "knipsten" taubstumme Amateur= photographen einzelne Trüpplein ab. Das alles und die herumstehenden fröhlich plaudernden Gruppen gaben ein malerisches Bild.

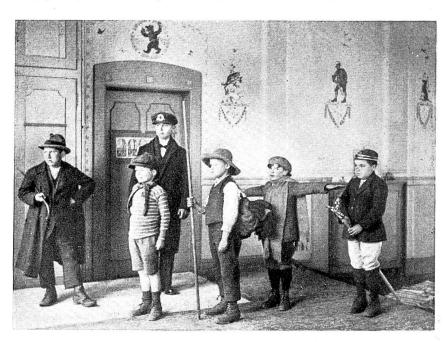
Beim Abschiedstaffee lohte die Festfreude noch einmal auf, ein früherer Schüler dankte der Lehrerschaft noch besonders für alle Liebe und Treue, die er in seiner Anstaltszeit genossen. Rührend war es auch, wie der Taubstummensbund Burgdorf einen prächtigen Kranz vorzeigte, den er gleichen Abends auf das Grab ihres früheren, langjährigen Lehrers Kläger legte.

Bei der Absahrt des Bahnzuges gab es viel stürmische Abschiedsruse und — der "Taubstummentag" verschwand hinter uns; aber die Erinnerungen an diesen strahlenden Lichtpunkt im dunkeleinsamen Leben vieler Taubstummer wersden diese lebenslang begleiten und erhebend wirken



1. Die Festversammlung am "Aaubstummenkag" in der Mikkagspause im Anskalkshof.

Das Festprogramm wickelte sich in folgender Weise ab (für den Taubstummentag wurde es wenig abgeändert): Willkommen (Aufsagen der zwei Gedichte). — Eröffnungsrede des Anstaltsbirektionspräsidenten. — Ein Psalm Davids. — Schule (Borführung verschiedener Klassen). — Keisen. — Sport und Schule. — Kampf zwischen Winter und Frühling. — Phramiden. — Berstausen. — Schneider und Kunde. — Aepfelsrüften. — Abschied von der Anstalt. — Ersinnerung. — Der eingebildete Kranke. — Fahsnenschwingen. — Wichtelmännchen.



2. Reisen.

(Ein Bahnreisender, Bergwanderer, Reifer, Velosahrer, Automobilist, Flieger; jeder führte die enssprechenden Bewegungen aus, zur großen Belustigung der Zuschauer.)

Sport und Schule.

Erfter Schüler:

Der Lehrer schimpft all' Tag' mit mir, Daß ich zu wenig sern'!
Nun ja, das Lernen siegt mir nicht,
Ich serne nicht gar gern.
Ich bin am Thunersee zu Haus,
Da treibt man eifrig Sport;
Doch das versteht der Lehrer nicht,
Er ist halt nicht von dort.
Im Sommer steig' ich auf den Berg
Mit Bruder und Papa;
Am nächsten Tag geht's auf den See,
Man sischt bald hier, bald da.
Das Segeln auch zum Teil.

Der Sport ist mir um alle Welt, Um alle Welt nicht feil.

3meiter Schüler:

Du haft ganz recht, mein lieber Freund! Ich denke auch, wie du. Ich bring' auch gerne meine Zeit Mit Sport und Spielen zu. Der Fußball ist beliebt bei mir, Ich stüpf' von Herzen gern, Doch treib' ich noch was andres, Wenn alle Lehrer sern.

Mit dickem Handschuh angetan, Fang' ich zu boren an, Und bore nun ohn' Raft [und Ruh', Bis müde Faust und Arm. Das macht mich glücklich, macht mich froh Und stolz und kräftig sehr; Wer weiß, vielleicht werd' ich sogar Einmal ein Weltmeister! Dritter Schüler: So find' ich endlich euch, sihr zwei, Daß euch die Zeit nicht reut! Wollt ihr denn schwaßen bis um drei. Wo wir Geschichte heut? Der Lehrer spricht von Wilhelm Tell, Von Gefler und vom Hut. Run aber hurtig von der Stell', Ihr seid ein faules Blut! Wenn ihr nicht kommt, geh' ich allein

Und melde was ich muß. Wer jetzt nicht kommt, 's ist höchste Zeit, Versäumt den Apfelschuß!

Zweiter Schüler:

Wohl besser ist's, wenn wir nun gehn, Wir treiben's gar gewagt. Es könnte doch sonst leicht geschehn, Daß er uns noch verklagt.

Erster Schüler:

Ich bin dabei, wir ziehen ab, Mir bangt für meinen Kopf; Nach Strafe kein Gelüst ich hab' Und er zieht gern beim Schopf.

F. Bürgi.

Der Frühling und ber Winter tampfen miteinander.

Sonne: Ich bin die Sonne. Die Sonne scheint. Frühling: Ich bin der Frühling. Ich bringe schöne Blumen. Der Krokus blüht. Die Pri= meln blühen. Die Schneeglöcklein blühen.

Sonne: Ich bin müde. Ich will ein wenig schlasen gehen.

Der Winter und die bose Frau Bise kommen. Bise (blaft)



3. Frühling, Sonne, Bise, Winter, drei Blumen.

Primel: Suh, das ift ein kalter Wind.

Krokus: Ich friere auch.

Schneeglöcklein:Ichfürchte, wir müssen sterben. Bise: Schau, die Sonne ist weg, der Frühling ist allein. So ist er schwach.

Winter: Wir wollen zusammen den Frühling fortjagen. (Beide jagen den Winter fort. Der Winter streut Schnee, die Bise tötet die Blümlein). Winter: So, jest ist der Frühling wieder sort. Ich will regieren.

(Die drei Blumen sprechen nacheinander): Da liegt wieder Schnee. — Die Blümlein sind

gestorben. — Das ist traurig. Frühling: (fommt berein und drobt) Sch. will

Frühling: (kommt herein und droht) Ich will die Sonne holen. Die Sonne muß mir helfen, euch vertreiben. Wartet nur!

(Kommt mit der Sonne herein, zur Sonne):

Scheine warm! (zum Winter): Fort!

(Die Sonne tommt näher.)

Bise: Die Sonne scheint. Es wird warm.

Winter: O weh! Mein Bart schmilzt. Mein Leib schmilzt. Ich will nicht sterben. (Zur Bise): Komm, Frau, wir wollen lieber sortgehen.

(Der warme Föhn wischt den Schnee weg.) Frühling (richtet die Blümlein auf): Auf, auf,

auf! Jett bin ich aber Meister. Der böse Winter darf nicht mehr kommen.

Alle Blümlein: Wir sind froh!

L. Haldemann.

Schneider und Kunde.

Runde:

GutenMorgen,HerrSchneider, Ich wünsch' mir ein Kleid, Zu lang nicht, zu kurz nicht Und auch nicht zu weit.

Schneider:

Bis wann, Herr Direktor, Bis wann muß es fein? Ich hab' keinen Gefellen, Bin zur Arbeit allein.

Runde:

Bis Pfingsten, bis Pfingsten, Da mach' ich Besuch, Und hier unter dem Arm Da bring' ich das Tuch!

Schneider:

So kommt, Herr Direktor, Ich nehm' gleich das Maß. Mit Meter und Bleistift Vollziehe sich das.

Runde:

Gefüttert, gebügelt, Tip top muß es sein, Hier hinten mit Gürtel Und Watte hinein.

Schneider: (mißt und schreibt)

80 in der Länge
Und 40 in der Breit'
Das gibt doch ganz sicher
Ein prächtiges Kleid.

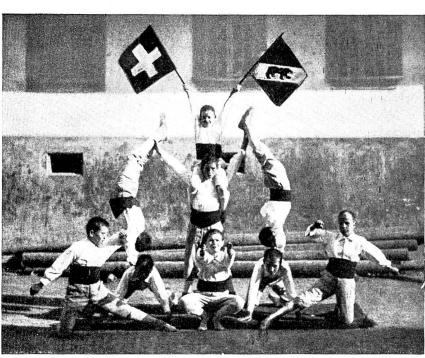
Runde:

Was soll es denn kosten? Das möcht' ich ersahren. Ich zahl' nur die Hälste, Was in der Stadt Bern.

Schneiber:

Der Preis wird euch passen, Lebt wohl, lieber Herr; Ich arbeite gratis Und danke noch sehr.

F.B.



4. Gine der verschiedenen Phramiden.

Aepfelriisten (IV. Schuljahr).

Lehrer: Bettschen.

Schälende: Junker, Rieben, Jakob, Zwahlen, Theiler, Kißlig.

(Es treten alle zusammen auf.)

Bettschen: Morgen ist Fastnacht. Es gibt Apfelküchlein.

Alle (in die Hände klatschend): Bravo, Apfelsküchlein!

Rieben: Das ist fein! Ich freue mich!

Bettschen: Aber zuerst müssen wir Aepfel schälen und schneiden! Junker, hole die Aepfel! Theiler, verteile Messer!

(Die Knaben setzen sich um den Tisch. Junker bringt den Kratken und schüttelt die Aepfel auf den Tisch. Theiler kommt mit der Messerschachtel.) Zwahlen: Bitte, gib mir ein scharfes Messer! Kißlig: Und mir ein schönes!

Junker: Mein Messer ist stumpf. Gib mir ein anderes.

Theiler: Zeige mir! Gestern hat der Schreiner alle Messer geschliffen. Es schneidet gewiß gut

Kiklig: Schau, mein Griff ist alt und schwarz! Hast du für mich nicht ein schöneres Messer?

Theiler: Suche selber!

Bettschen: So, fertig jett! Fleißig schälen! (Die Knaben schälen alle.)

Bettschen: Zeige Zwahlen! Du machst viel zu dicke Schalen. Du ver-

schwendest!

Zwahlen: Das macht nichts. Die Schweine fressen die Schalen. Dicke Schalen machen die Schweine bald fett. Dann gibt es Würste.

Bettschen: Du Leckermaul! Die Aepfel sind zu teures Schweinesutter.

Junker: Lehrer Bettschen! Rieben hat einen Apfel geftohlen!

Rieben: Rein!

Junker: Ich habe es gesehen. Er hat ihn in die Hosen= tasche gesteckt.

Bettschen: Sprich die Wahrheit! Hast du den Apfel genommen?

Rieben (nach kurzem Zögern): Ja.

Bettschen: Gib ihn! Du hast die Wahrheit gespro-

chen. Darum bekommst du nicht Strafe; aber du darfst nicht mehr stehlen. Den Dieb hat niemand gerne.

Rieben: Nein, ich will ehrlich sein.

Bettschen: Junker, hole eine Schüssel und schneide schöne Scheiben!

Riflig: Ui! ui! Blut!

Bettschen: Was haft du gemacht?

Riflig: Ich habe mich in die Hand geschnitten.

Bettschen: Gehe schnell zu Elise Brand. Sie verbindet dir den Finger. (Kißlig ab.) Ihr müßt vorsichtig sein!

Zwahlen: Jakob ist faul!

Bettschen: Zeige, Jakob, wieviel Aepfel hast du geschält? Noch nicht einen einzigen! Du bist ein Faulenzer! Wenn du nicht fleißig schälft, so bekommst du morgen keine Apfelsküchlein!

Fakob: Ich kann nicht schälen, ich habe eine Bunde am Finger.

Bettschen: Zeige mir! Ich sehe nichts. Die Wunde ist schon lange geheilt.

Jakob: Ich habe Ropfweh!

Bettschen: Jakob ist schwer krank. Er hat Faulsieber. Gehe in das Bett. Morgen mußt du den ganzen Tag Kamillentee trinken. (Jakob ergreist das Messer und schält fleißig.)

Junker: Ich glaube, Jakob ist wieder gesund! Er hat lieber Küchlein als Kamillentee.

Bettschen: Junker, du machst zu dicke Scheiben!

Junker: Ich habe gerne große Rüchlein!

Bettschen: Aber die Köchin ist nicht zufrieden. Dicke Scheiben werden nicht weich.

Zwahlen: Lehrer Bettschen! Theiler ißt!
(Theiler hat den Mund voll und kann deshalb nicht sprechen.)

Bettschen: Das ist verboten! Wenn ihr die Aepfel jetzt esset, gibt es morgen wenig Küchlein!

Theiler: Rieben und Jakob haben auch gegessen.

Bettschen: Ihr seid ein Schelmenpack! Ihr wollt wohl alles heute essen!

Wir sind fertig. Aufräumen! Auflesen! Abräumen! — Jakob, hole Besen und Schaufel!

Bährend die andern abräumen, kommt Junker zu Bettschen und spricht:

Junker: Ich weiß ein Fastnachtsprüchlein!

Bettschen: Sage es mir!

Junker: Hans hat Hosen an

Rieben: Und ich kann Bajaß spielen!

(Er stellt zwei Anaben hinter sich auf, alle drei setzen sich Papiermützen auf und tänzeln, die lange Nase machend, zur Türe hinaus. Die andern solgen mit Schüsseln, Kratten und Besen.)

Sprüchlein: Hans hat Hosen an Und die sind bunt, Und ein Käpplein auf Und das ist rund. Kunterbunte Höschen, Frack mit roten Schößchen, Hans hat Hosen an, und die sind bunt.

Erinnerung.

Als armes Büblein bin ich einst gekommen, In Lumpen fast und schmal und bleich, Wie habt ihr freundlich hier mich aufgenommen. Bergeffen werd' ich nie die Guttat euch. In einem saubern Bettlein durft' ich träumen, Ich ward gekleidet neu vom Fuß zum Kopf Und spielen durft' ich unter schönen Bäumen Und in der Schule mühte man sich um mich armen Tropf. Biel lange Jahre find feither vergangen, Das Büblein wurde groß und ftart und flug. Die Zukunft macht ihm wenig Bangen Sich felbst zu helfen, lernte er genug. Doch ohne iene, die dies Werk erbauet. Was wäre wohl mit mir geschehn? Und ohne jene, denen heut es anvertrauet, Bätt' ich wohl fonnen untergehn. Vorerst will ich dem Herrgott danken, Daß man gewährt ein Blätchen mir, Dann möcht' ich allen jenen danken, Die heut voll Liebe wirken hier. -Ihr habt erlöset mich aus schwerer Not. Bergelt's euch Gott, vergelt's euch Gott!

F. Bürgi.

Der eingebildete Kranke.

Szene zum Aufführen für 5 Rinder.

Berfonen

Patient. Frau Lauener (Krankenschwester). Herr Pottor. Erster Kamerab. Zweiter Kamerab.

Patient:

Ich mag nicht alle Tage in der Schule sitzen Und kann das Jahr hindurch genug noch schwitzen. Ich möcht' es gerne haben schön Und darum jetzt ins Krankenzimmer gehn.

Dort kann ich dann recht lange schlafen, Milch kann ich trinken einen ganzen Hafen, Zu essen bekomm' ich auch gar gut, Denn Frau Lauener mich pflegen tut.

(Tritt bor Frau Lauener.)

D Frau Lauener, ich habe heftig Schmerzen, Gerade hier unter meinem Herzen; Ich kann deswegen kaum mehr stehen, Auf keinen Fall kann ich zur Schule gehen.

(Patient geht zu Bette, Frau Lauener hinaus und sofort zurück mit Tee.) Frau Lauener:

Da, trinke von dem Tee, dem guten, Und dann will ich schnell den Doktor rusen; Jest will ich dir noch die Fieber messen, Hossentlich geht es dir bald besser. Patient:

D Frau Lauener, der Tee schmeckt gar gut, Eine zweite Tasse sicher nichts schaden tut. Die Schmerzen aber verschwanden nicht, Gar schrecklich plagen sie jest grad mich.

Frau Lauener:

Was kann dir nun so Schmerzen machen? Da, trinke schnell noch eine Tasse. Nun will ich aber schauen, was das [Thermometer zeigt –

Ei sieh', von Fieber bist du ja befreit.

Erster Ramerad:

Guten Tag, mein lieber Frit, Hör' doch nur, was es neues gibt; Dann erzählest du mal mir, Wie es heute gehet dir.

Der Lehrer erzählte uns schöne Geschichten Bon Kahen, Staren und jungen Finken; Dann haben wir gerechnet, gelesen und geschrieben. Ich wäre gerne noch länger in der Schule scholieben.

Patient:

Ach, plag' mich jett nicht mit solchen Sachen, Was soll ich denn damit nur machen? Jett gerade tut es mir wieder so weh, Komm' morgen wieder, leb' wohl, ade! (Kamerad ab, Frau Lauener tritt ein mit dem Doktor.)

Frau Lauener:

Da, Herr Doktor, sehen Sie den Kranken, Ich machte mir seinetwegen schwere Gedanken; Neber große Schmerzen klagt er, Doch sast den ganzen Tag schläft er.

Doftor:

So will ich denn einmal schauen, Mach' auf den Mund, mach' auf die Augen. Hoffentlich kann ich die Schmerzen lindern, Es wird sich wohl dafür ein Mittel finden.

Nichts find' ich, auch Fieber hat er keine, Dem Bürschlein helse ich wieder auf die Beine. Hier verschreib' ich gute Arzenei, Gebt ihm stündlich der Löffel voll zwei. (Beide ab.)

Zweiter Kamerad:

(springt freudig zur Türe herein mit einem Auchack.) Hei Friz, morgen geht's über Berg und Tal, Wir machen eine Reise auf den Chasseral! Der Lehrer hat es vorhin gesagt, Jest werden die Kucksäcke vollgepackt. Das Wetter bleibt sicher noch lange schön, Morgen gibt es gar vieles zu sehn. Und du, du mußt hier im Bette bleiben, Und kannst uns nicht auf der Reise begleiten.

Patient:

D, meine Schmerzen haben schon nachgelassen, Bielleicht kann ich heut' noch das Bett verlassen, Denn gerne wollt' ich morgen mit euch sein, So eine Keise ist halt wirklich sein.

Zweiter Kamerad:

So lebe wohl, ich kann nicht länger bleiben, Ich muß mich für die Reise noch vorbereiten; Morgen früh ziehen wir also los, Und wärst du bei uns, das wäre samos! (Ab. — Frau Lauener kommt mit einer Arzneislasche.)

Frau Lauener:

Dies Fläschen hat jemand gebracht, Der Inhalt ist für dich gemacht. So mach' den Mund jetzt auf und schluck' [hinunter,

So wirst du bald wieder lustig sein und munter. (Geht ab.)

Patient:

Aeh, schmeckt das aber schlecht, Das ist mir nicht gerade recht, Und trinken soll ich all den braunen Saft?! Nein! Ich bin ja gar nicht krank, ich habe sgroße Kraft.

Darum will ich jett geschwind aufstehen, Damit ich auch kann auf die Reise gehen. Hei, wie wird's doch lustig sein, Abe denn, warmes Bettelein! (Zieht sich an. — Fran Lauener kommt herein, erstaunt.)

Frau Lauener:

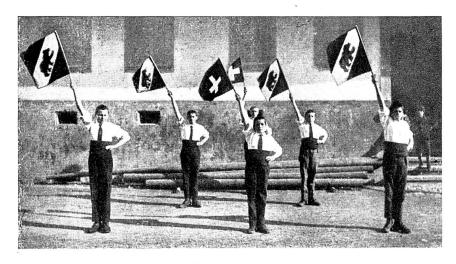
Ja, was muß ich da entdecken? Der Friß steckt nicht mehr unter den Decken! Sag' mir doch, wie kommt denn das, Hat die Arznei schon so gewirkt, oder was?

Patient:

Ich danke schön, Frau Lauener, für die gute Pflege, Ich bin jeşt wieder gesund und möcht' auf salle Berge.

Jett aber muß ich gehen und schaffen, Gar vieles gibt es für morgen noch zu machen.

Denn morgen früh mit dem ersten Sonnenstrahl, Da ziehe ich mit auf den Chasseral. Abe denn, bittere Mittel und Krankenzimmer, Zu euch komme ich, so Gott will, nimmer.



5. Fahnenschwingen.

Fürforge für Sanbstumme.

Bern. Der Küchlitag am 10. Mai auf dem Bärenplat in Bern zugunften der bernischen Taubstummenfürsorge nahm einen guten Berlauf, es wurden im ganzen 23,000 Fr.
eingenommen (Brutto-Ertrag, d. h. also ohne Abzug der vielen Ausgaben). In der nächsten Rummer wollen wir mehr über diese fröhliche Beranstaltung berichten und sogar Bilder bringen.

Bern. Der im letten Jahr gegründete Taubstummen=Tou= ristenklub hat an seiner letten Versammlung seinen Namen geändert in "Bernischer Gehörlosen = Touristen = klub" mit Sit in Bern. — Im laufenden Jahr werden folgende Touren ausgeführt: 3. bis 5. Juni (Pfingsten): Rosenlaui = Rleine Scheidegg, Leiter: Alf. Bühlmann. -8. bis 9. Juli: Titlis (3239 m) Leiter: J. L. Hehlen. - Mu= gust: Ferientour. — 9. bis 10. Sept.: Elsighorn (2345 m), Leiter: S. Reber.

Bei schlechter Witterung soll jede Tour auf acht Tage verschoben werden und wenn wieder schlechtes Wetter ist, so fällt die Tour weg. Für die erste Tour auf Rosenlaui Netourbillette nach Interlaten und gemeinsame Absahrt Samstag den 3. Juni in Thun 1425 Uhr. Wer am 8. bis 9. Juli die Tour auf den Titlis mitmachen will, wolle sich bis 1. Juli beim Leiter J. L. Hehlen, Schreiner in Huttwil anmelden. Alles Nähere wird in der Julinummer bekannt gemacht. Nicht nur Attive, sondern auch Nichtmitglieder sind willsommen.

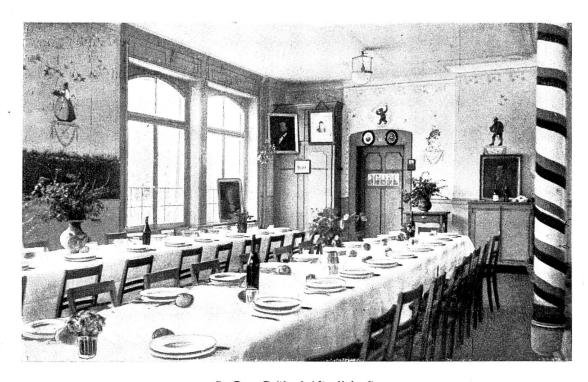
Allerlei ans der Tanbstummenwelt.

Bern. Der Taubstum= menbund Bern u. Burg = dorf wollen zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee eine Bluest= Pfingstfahrt nach dem Rhein= fall bei Schaffhausen machen, Abfahrt Samstag den 3. Juni nachmittags in Burgdorf un= gefähr um zwei Uhr (man schaue im neuen Junifahrplan nach!) Es würde uns sehr freuen, wenn die Taubstummen von Schaffhausen und Umgebung uns am Bahnhof in Schaffhausen empfangen würden.

Im Namen der beiden Vereinsvorstände: F. Hirter, Kassier.



6. Die Wichfelmännchen. Zwei Szenen in des Schusters Werkstaff, nach Grimm und Küffer. (Wir konnten den Text hier nicht abdrucken, weil er zu viel Kaum beansprucht hätte).



7. Der Festsaal (Speisesaal). In der mit Porträten geschmückten Ede war die Theaterbühne aufgestellt.

Auf den Lebensweg.

Woher ich kam, wohin ich gehe, weiß ich nicht, Doch dies: von Gott zu Gott! ift meine Zuversicht. Warum ich jeto din, und andre sonst gewesen, Warum mir dieser Plat, kein andrer ist erlesen? Ich blühe wie die Blum' nud wachse wie der Baum In meiner Jahreszeit, in meinem Gartenraum. Im großen Garten ist kein abgelegnes Beet, Das nicht zu seiner Zeit von Lenzlust ist durchweht. Kein abgelegnes Beet, das nicht erdlüht in Wonne Un seines Gärtners Blick, sein Blick ist Mond und Sonne. Ich sühle Sommerlust und sühle Winterschauer, Und einen Schauder, daß ich bin von kurzer Dauer, Doch eine Uhnung, daß ich ewig bin vom Stamme, Und daß nicht sich verzehrt, die mich verzehrt, die Flanme. Es ist ein niedrer Trieb in mir und höh'res Streben, Dem soll ich solgen und mich jenem nicht ergeben. Zur reinsten Blüte will ich meine Lust entsalten, Und meine Schmerzen selbst zu Wonnen umgestalten. Ind meine Schmerzen selbst zu Wonnen umgestalten. Ind sieh' in Gotteshand und ruh' in Gottes Schoß; Vor ihm sühl' ich mich stein, in ihm sühl' ich mich groß.

exerce Anzeigen corocoro

Von den Bildern Nr. 1 bis 7 sind noch **Photographien** vorhanden in der Größe von 11×16 cm; sie könnnen zu 70 Kp. das Stück (Nachnahme-Zuschlag 20 Kp.) bezogen werden bei Herrn Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern, der die Aufnahmen gemacht hat.

Aargauische Taubstummen-Bibliothek

Die Bibliothek-Ordnung und das Bücherverzeichnis sind nun herausgekommen und den leseschigen Taubstummen unseres Kantons zusgestellt worden. Die Bibliothek ist also betriebsbereit. Wer gern daraus ein Buch beziehen möchte, wende sich an die Bibliothekarin: Frl. Margret Kern in Aarau. Sollte ein lesesähiger Taubstummer bei der Zusendung übergangen worden sein, wird Frl. Kern ihm auf seine Bitte hin eine zustellen. So nehmt nun und leset.

Der Vorstand des Aargauischen Fürsorgevereins s. Taubstumme.

Monatsvortrag

für die Taubstummen von Bern

von

Herrn Pfarrer Schwarz

Sadhu Sundar Singh

ein indischer Apostel (über seine Heimat und sein Leben. — Samstag den 17. Juni, abends $8^{1}/4$ Uhr in der "Münz", Marktgasse, Bern.